

Inklusionskonzept der Christoph-Förderich-Grundschule

An der Christoph-Förderich-Schule werden alle Schüler*innen entsprechend ihren Voraussetzungen und Begabungen gefördert - sowohl bei besonderer Begabung als auch bei behinderungsbedingten Nachteilen und sprachlichen Entwicklungsrückständen.

Integrativer Ansatz:

Seit 1990 sind an der Christoph-Förderich-Schule Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet worden. In den letzten 10 Jahren waren das immer insgesamt mindestens 25 Kinder. Unsere Erfahrungen sind also sehr umfangreich. In das Leitbild unseres Schulprogrammes haben wir seinerzeit den Schwerpunkt der Förderung von Toleranz und die Beschulung behinderter Kinder gezielt aufgenommen, weil die soziale und psychische Integration behinderter Menschen im frühen Lebensalter einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft liefert. Dadurch werden für alle Schüler*innen Lernperspektiven erweitert und die Förderung der gegenseitigen Akzeptanz und Empathie geübt. Die Inklusion von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf verstehen wir als einen Prozess, der verfolgt, alle Kinder zu gleichberechtigten und voll anerkannten Mitgliedern unserer Gesellschaft zu erziehen, die möglichst aussichtsreiche Zukunftschancen in der Zivilgesellschaft haben. Die Ziele um das zu erreichen müssen überprüf- und veränderbar sein. Die Schule soll für diese Kinder ein Schutzraum sein, der ihnen das Recht auf Bildung und Selbständigkeit ermöglicht. Das kommt allen zu Gute: Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf lernen Rücksicht zu nehmen und Verantwortung zu tragen. Für die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bedeutet es eine Vorbereitung auf ein selbständiges Leben unter nicht behinderten Menschen. Sie lernen so, sich frühzeitig durchzusetzen und zu behaupten. Außerdem machen sie die Erfahrung mit der Solidarität ihrer Mitschüler*innen und der Kooperation und dem Getragen sein in einer Gruppe. So lernen sie beispielsweise verschiedenste Sozialformen innerhalb eines Klassengefüges kennen; auch lernen sie etwa den Umgang miteinander oder den Umgang mit unterschiedlichsten Materialien.

Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf haben die Möglichkeit ihren Ressourcen entsprechend gefördert zu werden und sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen.

Je nach Einzelfall erhalten die Kinder eine klassenübergreifende Förderung. Dies geschieht temporär für:

- das kognitive Lernen der Unterrichtsfächer
- die Förderung des Sozialverhaltens
- die Förderung des Arbeitsverhaltens.

Es geht uns in erster Linie darum, beim Kind die Selbstkompetenz und das Selbstwertgefühl zu stärken. Dazu ist es nötig, ständig die individuelle Balance zwischen dem Fördern und dem Fordern zu finden.

Als ganz wesentlich erachten wir die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten der Schüler*innen, die wir – soweit es geht – immer wieder versuchen zu aktivieren und einzufordern. Unsere Schule ist offen für alle Kinder, mit den Förderschwerpunkten

- a) körperlich und motorische Entwicklung
- b) Sprache
- c) emotionale und soziale Entwicklung
- d) Sehen
- e) Hören
- f) Lernen
- g) geistige Entwicklung

In individuellen Förderplänen legen die Klassenkonferenzen den qualitativen und quantitativen Rahmen der Unterrichtsinhalte, innerhalb dessen das betreffende Kind gefördert werden soll, fest.

Während Schüler*innen unter den Punkten a) bis e) grundsätzlich Unterrichtsstoff nach dem Rahmenlehrplan der Grundschule erhalten, der auf ihre individuellen Lernvoraussetzungen quantitativ angepasst ist, werden Schüler*innen unter f) und g) zieldifferent nach ihren individuellen Lernfähigkeiten unterrichtet.

Für schwerstmehrfach behinderte Kinder ist unser Schulgebäude leider ungeeignet. Das Gleiche gilt für Kinder, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

Kinder, bei denen wir eine Hochbegabung vermuten, ermöglichen wir

- differenzierende Maßnahmen im Unterricht
- zusätzliche Angebote z.B. am PC, in der Fremdsprache oder im Instrumentalbereich
- gegebenenfalls das vorzeitige Aufrücken aus der SAPH in die 3. Klassenstufe
- eine individuelle Beratung durch unsere Sonderpädagogin
- gegebenenfalls die Vermittlung zur schulpsychologischen Beratungsstelle
- gegebenenfalls die Vermittlung zur Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- die stundenweise Teilnahme am Unterricht der nächsthöheren Klassenstufe
- gegebenenfalls das vorzeitige Aufrücken in die nächsthöhere Jahrgangsstufe
- gegebenenfalls die Vermittlung an Begabtengruppen anderer Spandauer Grundschulen
- gegebenenfalls die Vermittlung an Schulen mit entsprechenden Angeboten (grundständige Gymnasien wie Hans-Carossa-Gymnasium., Kant-Gymnasium).

Inklusiver Ansatz:

In den letzten Jahren haben wir uns verstärkt bewusst gemacht, dass wir alle Schüler*innen entsprechend ihren Voraussetzungen und Begabungen fördern. So richtet sich unser Blick nun eher sowohl auf die gesamte Schülerschaft als auch auf das einzelne Individuum. Dieser inklusive Ansatz führt zu verstärkter Differenzierung und individueller Förderung und verbietet gleichzeitig den Ausschluss aus der Schulgemeinschaft. Deshalb haben wir im Schuljahr 2011/12 eine Brückenklasse im Sinne einer temporären Lerngruppe eingerichtet. Vorausgegangen war die Feststellung, dass verstärkt in der SAPH Kinder eingeschult wurden, die aufgrund von massiven Entwicklungsverzögerungen und daraus resultierenden Verhaltensschwierigkeiten, unser System Schule – wie wir es bis dato vorfanden – faktisch sprengten und dieses vor eine ganz neue Herausforderung stellten. Um für diese Kinder einen sinnvollen Rahmen zu kreieren, ohne sie vollends aus der bekannten Lerngruppe auszuschließen, entwickelten wir an unserer Schule einen neuen pädagogischen Ansatz.

Beschulung von emotional-sozial auffälligen Kindern – Das Konzept *Brückenklasse*

Idee

Ausgehend von dem Auftrag der Senatsbildungsverwaltung zu inklusivem Unterricht und inklusiver Erziehung ein Konzept ziel- und ergebnisorientiert zu erstellen, bildete sich im Bezirk Spandau im Schuljahr 2010/11 u. a. ein Arbeitskreis zum Thema „Übergangsklassen“, dem Schulleiter*innen von vier Spandauer Grundschulen, Lehrkräfte einer Sekundarschule, eine Koordinatorin für Sonderpädagogischen Förderbedarf und ein externer Prozessberater angehörten. Für Schüler*innen mit Auffälligkeiten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung wurde anlehnend an das Konzept der Werbellinsee-Grundschule „Übergangsklasse“ ein Grundkonzept, der so genannten Brückenklassen, das jeweils auf die individuellen Voraussetzungen der einzelnen Schulen angepasst wurde, entwickelt.

Konzept der Brückenklasse an der Christoph-Földerich-Grundschule

Zusammensetzung der Schülergruppe

Schüler*innen, die im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung Auffälligkeiten zeigen, stellen die Schule immer wieder vor eine besondere Herausforderung. Häufig sind bei diesen Kindern nicht nur Auffälligkeiten auf der emotionalen und sozialen Ebene beobachtbar, sondern auch andere Entwicklungsbereiche betroffen. Hinweise aus der schulärztlichen Eingangsdiagnostik und aus der vorher besuchten Kindertagesstätte werden bei der Auswahl der Kinder ebenso berücksichtigt, wie eine erste Phase der Hospitation durch die Sonderpädagogin und Facherzieherin der Brückenklasse. In Absprache mit den Klassenteams findet dann eine Auswahl der Kinder für die Brückenklasse statt.

Ursprünglich sollten nur Kinder aus der Schulanfangsphase teilnehmen. Mittlerweile werden Schüler*innen aus der Jahrgängen 1 und 2 in der *Tigerklasse* und Schüler*innen aus der Jahrgängen 3 und 4 in der *Löwenklasse* unterrichtet. Die maximale Gruppengröße beträgt fünf Schüler*innen.

Äußerer Rahmen

Die Schüler*innen werden jeden Tag in der Woche immer in der dritten und vierten Stunde im Klassenraum der Brückenklasse unterrichtet. Der Klassenraum steht nur dem Unterricht der Brückenklasse zur Verfügung und wurde auf Grundlage eines pädagogischen Konzeptes eingerichtet. Jedes Kind hat einen für sich abgeschirmten Arbeitsplatz, ein so genanntes *Lernbüro*. In

der Mitte des Raumes befindet sich ein Gruppentisch, an dem gemeinsam gearbeitet wird.

Um ein kontinuierliches und beständiges Arbeiten zu gewährleisten, wird die Lehrkraft, die die Brückenklasse leitet, grundsätzlich nicht für den Vertretungsunterricht in diesen Stunden eingesetzt. Das Konzept sieht es vor, dass zusätzlich eine Facherzieher*in die Klasse unterstützt und begleitet. Die personellen Ressourcen werden aus dem Bereich Profilbedarf II zugewiesen. Fast alle Kinder der Brückenklasse gehen in den Hort und werden am Nachmittag durch die Facherzieherin für Integration zusätzlich gefördert.

In regelmäßigen Abständen finden Eltern- und Klassenlehrer*innengespräche mit dem Team der Brückenklasse statt. Ein regelmäßiger Austausch mit Teams aus Spandau, die in temporären Lerngruppen für Schüler*innen mit dem Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ arbeiten, ist ein weiterer Bestandteil des Konzepts.

Das Konzept beinhaltet fünf Module:

1. Modul: Austausch mit Lehrkräften
2. Modul: Elternarbeit
3. Modul: Unterricht
4. Modul: Kooperation Schule und andere Träger der Jugendhilfe
5. Modul: Rückführung in den Klassenverband

Das pädagogische Konzept

Der Unterricht findet in einem sich täglich fest wiederholenden Rahmen statt. Begonnen wird mit einem Frühstück, bei dem ein erster Austausch zwischen den Schüler*innen und der Lehrkraft stattfindet. Die Schüler*innen haben meist ein hohes Mitteilungsbedürfnis, dem in dieser Phase Rechnung getragen wird. Hierbei wird darauf geachtet, dass sich die Schüler*innen ausreden lassen und gegenseitig zuhören, dass diese warten bis sie selbst mit dem Erzählen dran sind, sowie am Tisch sitzen bleiben und sauber und ordentlich essen. Am Ende muss jede/r Schüler*in wieder für einen sauberen Arbeitsplatz sorgen. Nach dem Frühstück wird sich mit einem Begrüßungsritual gemeinsam begrüßt, wobei jedes Kind einzeln von den Pädagoginnen und Pädagogen begrüßt wird. Bei der Begrüßung wird darauf geachtet, dass die Kinder ihr Gegenüber anschauen und richtig begrüßen. Nach dem Begrüßungsritual folgt ein Gleichgewichtsprogramm zur Lernunterstützung nach Dorothea Beigel. Viele Schüler*innen der Brückenklasse haben Schwierigkeiten mit ihrem inneren Gleichgewicht. Die Übungen können einen Beitrag dazu leisten, das Gleichgewicht der Kinder zu schulen und somit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten

entgegenzuwirken. Es folgt ein Lernspiel oder eine lehrkraftzentrierte Phase. Das Lernspiel fördert die Konzentration und Wahrnehmung. Zu jedem Spiel gehören Regeln, die vorher mit den Schüler*innen besprochen werden und nach dem Spiel mit ihnen ausgewertet werden.

Bei der lehrkraftzentrierten Phase werden folgende Aspekte ganz besonders trainiert:

- das Zuhören bei sach- oder methodenbezogenen Erklärungen
- das (geräuschlose) Melden
- das Halten der fokussierten Aufmerksamkeit (auch dann, wenn Themen nicht sofort verstanden werden)

Hiernach erfolgt die selbständige Arbeit in den Lernbüros. Das Arbeiten in den Lernbüros findet mit verabredeten Regeln statt. Jedes Kind darf selber bestimmen, wer sein Lernbüro betreten darf. Jeder muss – bevor er das Lernbüro eines Kindes betritt – das Kind fragen, ob es damit einverstanden ist. Diese Selbstbestimmung soll die Kinder darin bestärken mit Grenzsetzung umzugehen. Durch das eigene Erleben, selbst Grenzen setzen zu dürfen und die Erfahrung zu machen, dass diese dann auch nicht von anderen überschritten werden, führt im Umkehrschluss dazu, dass die entsprechenden Kinder leichter die Grenzen ihrer Mitmenschen akzeptieren lernen. Die Schüler*innen arbeiten 20 Minuten im Lernbüro im Bereich Deutsch oder Mathematik an dem aus der Klasse mitgebrachten Material. Die Zeitbegrenzung wird durch eine Rückwärtsuhr visualisiert. Braucht ein Kind Hilfe oder ist es mit einer Aufgabe fertig, kann es über einen *Hilfetiger* zeigen, dass es Unterstützung braucht. Zur Unterstützung des konzentrierten Arbeitens erhält jedes Kind einen Lärmschutzkopfhörer, den es sich aufsetzen kann, wenn ihm danach ist. Die Lernbüros sind durch Regale voneinander abgeschirmt, diese können von den Schüler*innen selbstbestimmt genutzt werden. Regeln, wie das leise, zielgerichtete und konzentrierte Arbeiten und das Sauberhalten des Lernbüros sind weitere Bestandteile dieser Phase. Nach der Arbeitsphase im Lernbüro wird mit den Schüler*innen deren Feinmotorik (Ausmalen, Tuschen, Schneiden, Kleben, etc.) zu einem festgelegten Thema geschult. Die Produkte werden genutzt, um den Klassenraum zu gestalten oder sie werden im Flur des Schulgebäudes ausgestellt. In dieser Phase ist es wichtig – trotz der Schwierigkeiten der feinmotorischen Koordination – zu zufriedenstellenden Ergebnissen zu kommen.

Das Verhalten wird in jeder einzelnen Unterrichtsphase mit den Schüler*innen direkt ausgewertet. Der Fokus wird hier besonders auf die gelungenen Verhaltensweisen gelegt, wobei auch das erwünschte Verhalten, das noch nicht gezeigt wurde, angesprochen wird. Durch den

Blick auf überwiegend Gelungenes soll das Selbstbild der Kinder gestärkt werden. Das Ansprechen des noch zu erlernenden Verhaltens soll die eigene richtige Einschätzung trainieren. Gezeigtes positives Verhalten wird mit Sammeln von Smileys belohnt, die bei einer bestimmten Anzahl in Murmeln getauscht werden. Hat ein Kind 10 Murmeln gesammelt, erhält er einen Smiley-Luftballon, den er mit nach Hause nimmt. Nach Absprache mit den Eltern, nehmen diese sich dann Zeit, um mit ihrem Kind etwas Gemeinsames zu unternehmen. Hier steht das gemeinsame positive Erleben mit den Eltern im Vordergrund, da dieses oft nachhaltiger in Erinnerung bei den Kindern bleibt, als ein Gegenstand, der käuflich erworben werden kann. Eine Grundhaltung im Klassenverband ist das Verstärken des positiven Verhaltens und im Umkehrschluss das Bestreben – soweit es möglich ist – negativen Verhaltensweisen so wenig Aufmerksamkeit und Beachtung, wie nur möglich zu schenken. Zusätzlich findet in Absprache mit jedem einzelnen Kind eine individuelle Förderung zu bestimmten Verhaltensweisen statt, die durch einen gesonderten Verstärkerplan unterstützt wird.

Aktueller Stand

Zu Beginn des Schuljahres 2018/19 musste aufgrund personeller Veränderungen (anstehender Mutterschutz und Elternzeit einer Sonderpädagogin und längerfristige Erkrankung der zuständigen Erzieherin) leider die *Tigerklasse* vorübergehend geschlossen werden. Die *Löwenklasse* wird mit großem Engagement momentan allein von unserer Sonderpädagogin Frau Meyer geleitet, da auch hier die beauftragte Erzieherin leider längerfristig erkrankt ist.

Das Ziel ist es, dass spätestens im kommenden Schuljahr wieder beide Klassen personell voll ausgestattet sind.

Den Verlauf des Projektes werden wir ausführlich evaluieren.